

# Zur Besiedlungsgeschichte von Berlin-Brandenburg: Die Anfänge<sup>1</sup>

*Erwin Cziesla*

**Zusammenfassung** – Die spärlichen Hinweise auf eine vor-allødzeitliche Besiedlung der Region Brandenburg-Berlin wurden zusammengetragen und diskutiert.

Die als Kriegsverluste bezeichneten Funde aus der Wublitzrinne im Museum Schloß Charlottenburg konnten wieder nachgewiesen werden. Obwohl eine grazile Widerhakenspitze die Nähe dieses Inventars zu den Federmesser-Gruppen wahrscheinlich macht, stellten sich keine neuen Belege für eine Datierung älter Allerød ein. Im Gegenteil: Für sämtliche Altbelege und forschungsbedingten Fehlinterpretationen (wie z.B. den einreihigen Harpunen aus der Hamburger Kultur) konnten Argumente für eine jüngere Datierung (ab Federmesser, meist Ahrensburger Kultur) erbracht werden. Trotzdem ist grundsätzlich mit einer vor-allødzeitlichen Besiedlung von Brandenburg-Berlin zu rechnen, wobei der Charakter der zu erwartenden Inventare noch fraglich ist.

**Schlüsselwörter** – Berlin-Brandenburg, älteste Besiedlung, Spätpaläolithikum, Federmesser-Gruppen, Ahrensburger Kultur, Widerhakenspitzen.

**Abstract** – The meagre indications of settlement in the Brandenburg-Berlin region before the Allerød period have been gathered together and are discussed here.

It has been possible to trace the finds from the Wublitzrinne in Schloß Charlottenburg Museum which were recorded as having been lost in the war. Although a slender barbed point suggests that this assemblage is probably related to the Federmesser Groups, there is no new evidence for a date earlier than Allerød. On the contrary, arguments for a later date (Federmesser, but mainly Ahrensburgian Culture) can already be deduced from all the previous evidence and the correction of errors of judgement contained in earlier research (e.g. the uniserial barbed harpoons of the Hamburgian Culture). Nevertheless, the settlement of Brandenburg-Berlin before the Allerød period can theoretically be assumed, although the nature of the expected inventories is still uncertain.

**Keywords** – Berlin-Brandenburg, earliest settlement, Late Palaeolithic, Federmesser Groups, Ahrensburgian Culture, barbed points.

## Vorbemerkung

Der Berliner Wolfgang Taute führte zunächst als eine Art "Ost-Erweiterung" die Betrachtungen seines Lehrers Hermann Schwabedissen (1954) fort, indem er Untersuchungen zu den Federmesser-Gruppen im Raum zwischen Elbe und Weichsel vornahm (TAUTE 1963). Anschließend setzte er diese Untersuchungen konsequent fort und führte eine umfangreiche Betrachtung zu den nächstjüngeren, jungdryaszeitlichen Stielspitzen-Gruppen durch, deren Fundplätze er z.T. selbst ausgegraben hat (TAUTE 1968). In dieser Arbeit untersuchte er nicht nur den oben genannten Raum, sondern dehnte seine Be-

trachtungen auch auf das gesamte nordeuropäische Flachland aus. Beide Arbeiten sind auch nach mehr als drei Jahrzehnten immer noch Standardwerke für die Erforschung des nordeuropäischen Spätpaläolithikums. Hier sei auf das Vorwort in der Publikation zur Tagung "Tanged Points Cultures in Europe" (Lublin 1993) verwiesen, in dem Stefan K. Kozłowski schrieb: "*Wolfgang Taute published his excellent work Die Stielspitzen-Gruppen in Mitteleuropa. This book summed up decades of studies by many researchers in several countries, and although new discoveries were made since its publi-*

<sup>1</sup> Verf. dankt der Grabungsfachfirma "Wurzel Archäologie GmbH" (siehe: CZIESLA 1998) für die Unterstützung seiner Untersuchungen zum Spätpaläolithikum und Mesolithikum in Brandenburg und Berlin. Außerdem sei dem Kollegen Dr. Michael Baales (Monrepos) für die Durchsicht des Manuskriptes und für kritische Hinweise und aufmunternde Sätze herzlich gedankt. Herrn Prof. Dr. Wilfried Menghin sei für die Publikationserlaubnis der Funde aus dem Magazin des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Schloß Charlottenburg, herzlich gedankt.

cation, it is still fundamental for many investigations" (KOZŁOWSKI 1999, 7).

Es ist zu bedauern, daß dieser ihm gewidmete Tagungsband erst nach seinem all zu frühen Tod erschien, denn er hätte sich über diese Ehrung sehr gefreut.

Die Aktualität dieser beiden Arbeiten ist auch in der Tatsache begründet, daß besonders im Raum zwischen Elbe und Oder, d.h. auf dem Territorium der beiden Bundesländer Brandenburg und Berlin, die Forschung zum Spätpaläolithikum stagniert. Verf. legte jüngst eine aktualisierte Verbreitungskarte zu den Stielspitzen vor (CZIESLA 2000c), und zeigt hier mit der Abbildung 1 eine aktualisierte Verbreitungskarte zu den Federmesser-Gruppen in den Grenzen der Bundesländer Brandenburg und Berlin. Im Vergleich ist unschwer zu erkennen, daß die Fundpunkte zwar grundsätzlich zugenommen haben, daß aber – abgesehen von wenigen kurzen Artikeln und einer zusammenfassenden Betrachtung durch Bernhard Gramsch (1987; 1988) – hier keine nennenswerten Arbeiten stattgefunden haben. Lediglich die begonnene Untersuchung durch Verf. bezogen auf die Alt- und Neufunde von Geweih- und Knochengeweh- und Knochengeweh- lassen neue Erkenntnisse erwarten (vgl. STIMMING 1928; ENGEL 1928; CZIESLA 1999a; 1999b; 2000a).

Somit stellen die beiden oben genannten Arbeiten von Wolfgang Taute immer noch die sicherste und schnellste Möglichkeit dar, sich über das Spätpaläolithikum im Brandenburg-Berliner-Raum zu informieren. Sie decken den Zeitraum zwischen ca. 11 800 und 10 200 (konv.) B.P. ab. Dabei handelt es sich geochronologisch zunächst um die Erwärmungsphase des Allerød (= Federmesser-Gruppen, bzw. "Bølling-Allerød" nach USINGER 1997, 61, was z.Zt. nicht gerade zur Klarheit beiträgt) sowie um die Phase des abrupten, vermutlich mehr als 1.000 Jahre andauernden (vgl. u.a. STREET, BAALES & WENINGER 1994, 23) Kälterückschlages während der Jüngeren Dryas-Zeit (Ahrensburger-Kultur). Somit ist für Brandenburg/Berlin – beginnend bei ca. 11 500 B.P. – eine kontinuierliche Besiedlung belegt, die keinen Abbruch erkennen läßt, wengleich die Diskussion über die kulturelle Kontinuität von Federmesser - Ahrensburg - präboreales Frühmesolithikum noch lange nicht abschließend geführt ist (GRAMSCH 1981, 65). Hier scheinen

auch <sup>14</sup>C-Plateaus und Kalibrationsverfahren eine größere Rolle zu spielen, als den Archäologen lieb ist (vgl. STREET, BAALES & WENINGER 1994; SCHILD 1996).

Was jedoch, und zu dieser Frage muß man früher oder später bei der Beschäftigung mit der Archäologie Brandenburgs Stellung beziehen, war davor? Sind die während der überraschend intensiven Erwärmungsphase eingewanderten Vertreter der Federmesser-Gruppen tatsächlich die "ersten Brandenburger"? Zeigt die Abbildung 1 einen Fundpunkt, der als ältester Siedlungsbeleg der Bundesländer Brandenburg und Berlin zu akzeptieren ist? Oder liegen bereits Belege für eine frühere Besiedlung aus dem "Prä-Allerød", d.h. aus dem spätglazialen Interstadial-Komplex (um Begriffe wie z.B. "Meiendorf-Interstadial" zu vermeiden) vor? Hierzu einige grundsätzliche Anmerkungen.

### Die ältesten Funde

Wengleich dies mit der hier diskutierten Frage nicht unmittelbar zusammenhängt, so darf bei der Erwähnung der ältesten Funde des Landes Brandenburg nicht unbemerkt bleiben, daß auch mittelpaläolithisches, d.h. "saale- und weichselzeitliches" Fundmaterial vorhanden ist, obwohl dieses nicht aus intakten Fundhorizonten stammen kann. Erwähnt werden muß zunächst der bereits zwischen den beiden Weltkriegen gefundene und gern zitierte, nur 10 cm lange, gedrungene Faustkeil vom oberen Nieplitzthal bei Treuenbrietzen (Ldkr. Potsdam-Mittelmark), südwestlich von Berlin (ELSLER 1938; TOEPFER 1967). Ein Fundplatz mit Levallois-Material, bei Schulzendorf (Ldkr. Teltow-Fläming) südlich von Berlin gelegen, wurde bereits von Lothar Zotz (1951, 63 f.) beschrieben. Das Artefakt stammt aus Vorschüttungen der Weichsel-Vereisung und gehört offensichtlich zu einer Serie kaltzeitlicher Fauna bestehend aus Mammut, Nashorn, Pferd, Ren, Löwe (?) und Bär (vgl. TAUTE 1980, 2). Bernhard Gramsch legte einen langgestreckten Levallois-Abschlag aus dem Stadtgebiet von Berlin, nordöstlicher Stadtteil Hohenschönhausen vor, hält das Artefakt aber selbst für nicht ganz zweifelsfrei (GRAMSCH 1959). Im Jahre 1974 wurden in einer Kiesgrube in Vogelsang bei Eisenhüttenstadt (Ldkr. Oder-Spree) mehrere Artefakte aus einer Siebanlage ausgesammelt, wobei



**Abb. 1** Karte der Fundstellen mit Rückenspitzen (Federmesser) in Brandenburg und Berlin  
(offene Kreise: Einzelfunde; schwarze Punkte: Fundstellen mit mehr Material).

vermutlich mindestens ein Faustkeil vorhanden war (GRAMSCH 1975; 1986). Schließlich findet sich in der Fundchronik für die Region Cottbus der Hinweis zum Fundort Klingmühl, südlich von Finsterwalde (Ldkr. Elbe-Elster), wo es heißt: *“Herr Aurig, Bergheide, meldete eine mittelpaläolithische Handspitze”* (WETZEL & WETZEL 1983, 131), sowie ebenfalls aus dem Landkreis Elbe-Elster, und zwar aus Sallgast ein weiteres Fundstück (LEHMANN 1989). Skepsis ist angesagt bei einem angeblichen Schaber

aus Spandau sowie bei den angeblichen Knochengewürten aus den *“Rixdorfer Horizonten”* (TAUTE 1980, 2; GRAMSCH 1991, 37; von KOENIGSWALD & HEINRICH 1996, 441 f.).

Mit diesem halben Dutzend Artefakte erschöpft sich bereits das mittelpaläolithische Fundspektrum, wobei weiterhin der Satz von Bernhard Gramsch (1975, 122) gilt: *“In weichselzeitlichen Ablagerungen nördlich der Brandenburger Endmoräne sind also weitere mittelpaläolithische Artefakte zu erwarten”*.

## I. Einzelfunde

Landkreis und Fundort	Literatur
<b>Ldkr. Ostprignitz-Ruppin</b>	
1 Linum	(TAUTE 1963, Abb. 9)
<b>Ldkr. Havelland</b>	
5 Schönwalde	(GRAMSCH 1987, Fig. 2)
6 Buchow-Karpzow	(TAUTE 1963, Abb. 9)
<b>Stadt Brandenburg</b>	
7 Brandenburg-Butterlake	(TAUTE 1963, Abb. 9)
<b>Ldkr. Oder-Spree</b>	
12 Wernsdorf	(TAUTE 1963, Abb. 9; GRAMSCH 1987, Fig. 2)
<b>Bundesland Berlin</b>	
33 Berlin-Schmöckwitz	(GRAMSCH 1987, Fig. 2)
<b>Ldkr. Dahme-Spreewald</b>	
13 Zeuthen	(GRAMSCH 1987, Fig. 2)
14 Mittenwalde	(TAUTE 1963, Abb. 9; GRAMSCH 1987, Fig. 2)
<b>Ldkr. Spree-Neisse</b>	
16 Guben, Groß Breesen	(PILZ 1998)

## II. Fundplätze

Landkreis und Fundort	Literatur
<b>Ldkr. Oberhavel</b>	
2 Kremmen	(TAUTE 1963, Abb. 2; GRAMSCH 1987, Fig. 2)
3 Leegebruch	(GRAMSCH 1987, Fig. 2)
4 Hennigsdorf	(KLOSS & WECHLER 1987)
<b>Stadt Brandenburg</b>	
8 Brandenburg-Mauseberg	(ROTHERT 1941; SCHWABEDISSEN 1954, 39; TAUTE 1963, 69)
<b>Ldkr. Potsdam-Mittelmark</b>	
9 Krampnitz	(TAUTE 1963, 66; GRAMSCH 1987, Fig. 2)
<b>Ldkr. Teltow-Fläming</b>	
10 Jühnsdorf, Fdpl. 1 - Rangsdorfer See	(TAUTE 1963, 63).
<b>Ldkr. Oder-Spree</b>	
11 Bad Saarow	(BERAN & HENSEL 1999)
<b>Ldkr. Dahme-Spreewald</b>	
15 Golßen, Fdpl. 1	(GRAMSCH 1969; GEUPEL 1987, 34; Taf. 96-97)
<b>Ldkr. Spree-Neisse</b>	
17 Drachhausen, Fdpl. 2	(GEUPEL 1987, 9; Taf. 2)
18 Fehrow, Fdpl. 6	(GEUPEL 1978; 1987, 11; Taf. 3)
19 Groß Lieskow, Fdpl. 8	(GEUPEL 1987, 11; Taf. 7)
20 Tagebau Cottbus-Nord	(GAUTIER 1997)
21 Klein Döbbern, Fdpl. 4	(GEUPEL 1987, 12; Taf. 7 und 8)
<b>Ldkr. Oberspreewald-Lausitz</b>	
22 Senftenberg, Am Markt	(EICKHOFF o. J., 4)
<b>Ldkr. Elbe-Elster</b>	
23 Zeischa	(GEUPEL 1987, 8; Taf. 1)
24 Großrössen	(GEUPEL 1987, 16; Taf. 20)
25 Herzberg, Ot. Kaxdorf	(GEUPEL 1987, 21; Taf. 26)
26 Herzberg (bei Grochwitz)	(GEUPEL 1987, 17; Taf. 20)
27 Herzberg (bei Frauenhorst)	(GEUPEL 1987, 18; Taf. 17)
28 Herzberg (bei Frauenhorst)	(GEUPEL 1987, 19; Taf. 21-23)
29 Malischkendorf 105	(GEUPEL 1987, 24; Taf. 53-69)
30 Malischkendorf 107	(GEUPEL & GRAMSCH 1976; GEUPEL 1987, 25; Taf. 70-78)
31 Malischkendorf 127	(TAUTE 1963, Abb. 4-7; GEUPEL 1971; 1987, 26; Taf. 79-84)
32 Ölsig	(GEUPEL 1987, 27; Taf. 85-88)
<b>Bundesland Berlin</b>	
34 Berlin-Lübars	(TAUTE 1963, Abb. 3; GRAMSCH 1987, Fig. 2)
35 Berlin-Tegel; Konzentrat. I, II, III, VI, VII, VIII, IX, X, XIX, XX.	(MEY 1957; 1962; SEMBACH 1973; PROBST 1989)

**Tabelle** Fundstellen-Katalog zu Abb. 1 (Verf. hat bei den Fundstellen 11, 16 und 22 Bedenken bezüglich der Zuweisung zu den Federmesser-Gruppen).

ten, auch wenn sie in der Regel umgelagert sein dürften”.

### Spätjungpaläolithisches Fundmaterial

Nach diesem, der Vollständigkeit dienenden kleinen Exkurs in sehr lang zurück liegende Zeiträume, kommen wir zur Frage nach der frühesten Besiedlung durch jungpaläolithische Bevölkerungsgruppen zurück. Wie oben bereits gesagt, und wie Wolfgang Taute bereits 1963 anschaulich mit seiner Verbreitungskarte belegt und wie schließlich durch die aktuelle Kartierung noch bestätigt wird (Abb. 1 und Tabelle), war die Besiedlung dieses Raumes erst durch die sogenannten “Federmesser-Gruppen” während der Allerød-Erwärmung – vermutlich sogar erst in deren zweiten Hälfte – erfolgt. Für einen älteren Besiedlungsnachweis während der Kaltphase der Älteren Dryaszeit oder – wahrscheinlicher – während des Bølling (jetzt = Meiendorf-Interstadial) sind die Hinweise überaus spärlich.

Bernhard Gramsch faßt 1987 den Forschungsstand anschaulich zusammen und teilte abschließend mit: *“The problem of the Hamburgian settlement in this area between the Oder and Elbe must be still unsolved.”* (GRAMSCH 1987, 107). Er hat damals die wenigen Hinweise aufgelistet, die möglicherweise für eine ältere Besiedlung, d.h. vor Allerød, sprechen würden. Diese waren:

- ein verziertes Objekt, welches dem Poggenwisch-Stab nahe steht;
- drei angebliche “Zinken” aus Dyrotz;
- eine angebliche “Kerbspitze” aus Buchow-Karpzow;
- sowie ein- und zweireihige Widerhakenspitzen

Ein zweifelsfreier Beleg für das Vorhandensein der Hamburger Kultur in Brandenburg war mit diesen Objekten nicht zu führen. Hier kann Verf. seinen “zweiten Doktorvater” Wolfgang Taute nochmals ausführlich zu Wort kommen lassen, der schrieb: *“... so war die Mark Brandenburg während des frühen und mittleren Jungpaläolithikums, das heißt während einer Spanne von mehr als 20.000 Jahren, allem Anschein nach von jeglicher menschlicher Besiedlung frei... Während der spät-jungpaläolithischen Zeit (frühes Magdalénien) war die Mark Brandenburg bereits eisfrei (Endmoränen des Pommerschen Sta-*

*diums und die sich anschließende Abschmelzphase), und doch drang das Magdalénien aus den Mittelgebirgsräumen nicht in das nördliche Tiefland vor. Aus dem 12. vorchristlichen Jahrtausend, aus einer Zeit, die vegetationsgeschichtlich als die Älteste Tundrenzeit (oder Ältere Dryaszeit) bezeichnet wird, ist uns von zahlreichen Plätzen in Holland und in Nordwestdeutschland jedoch die Hamburger Kultur bekannt, die von hochspezialisierten Rentierjägern getragen wurde. Nun ist weit außerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes der Hamburger Kultur, bei Liny, Kreis Wolsztyn, am Elisenthaler See in der ehemaligen Grenzmark Posen, ein einzelner Lagerplatz mit den bezeichnenden Feuersteingeräten der Hamburger Jäger ausgegraben worden. Dieser Fund deutet an, daß auch die Mark Brandenburg, wenn auch nur episodisch, von den Hamburger Jägern durchzogen wurde”* (TAUTE 1980, 2 f.).

Wir wissen heute, daß in Polen weitere Fundplätze der Hamburger Kultur gefunden wurden (vgl. BURDUKIEWICZ 1986; KOBUSIEWICZ et al. 1987), die einen breiten nordeuropäischen Siedlungsraum aufspannen. Einige Autoren, wie z.B. jüngst Bodil BRATLUND (1994, Fig. 4), gehen sogar so weit, daß sie den nordeuropäischen Flachlandraum flächendeckend als Siedlungsraum der Hamburger Kultur ausweisen. Wäre dem aber tatsächlich so, so zählte auch das heutige Brandenburg zum Lebensraum dieser hochspezialisierten Jägerkultur. Die aktuelle Verbreitungskarte der Hamburger Kultur und die Kartierung ihrer Vettern, die Träger des Magdalénien, legen eine solche Interpretation zwar nahe, belegt ist dies z.Zt. (noch) nicht. Die Karte (Abb. 2) zeigt zweifelsfrei, daß zwischen den Siedlungsgebieten der Hamburger Kultur westlich der Elbe und östlich der Oder eine Lücke klafft. Dagegen nehmen die zahlreichen Fundstellen des Magdalénien ausschließlich den Mittelgebirgsraum ein. Somit entsteht ein Vakuum zwischen Elbe und Oder einerseits und zwischen Mittelgebirgsrand und Eisrandlage andererseits (vgl. nochmals Abb. 2). Wir sprechen hier von einer Fläche von rund 200 km mal 300 km, also von weit mehr als 60.000 km<sup>2</sup>, immerhin mehr als 10 % der angenommenen Gesamtfläche der Hamburger Kultur (vgl. BURDUKIEWICZ 1993, 33). Es stellt sich die Frage, was während des 13./11. vorchristlichen Jahrtausends in diesem riesigen Raum geschah. Zweifelsohne ist es sinnvoll, jedem einzelnen, noch so dürftigen Hinweis

nachzugehen. Dies soll im Folgenden für Brandenburg geschehen.

*Die Zinken aus Dyrotz  
und die Kerbspitze aus Buchow-Karpzow*

In seiner bis heute wegweisenden Arbeit zum Fundplatz Stellmoor veröffentlichte Alfred Rust (1943) auch einen Hinweis auf gleich mehrere mögliche Belege für den Nachweis der Hamburger Kultur in Brandenburg. Er schrieb: *“Weitere bezeichnende Gegenstände, die eine Anwesenheit der Hamburger Kulturträger verraten, liegen aus dem Havelgebiet vor... Das gleiche Museum (gemeint ist das Völkerkunde-Museum Berlin; Anm. Verf.) bewahrt einen Zinken aus Dyrotz (Wustermark) und ein kerbspitzenähnliches Flintgerät aus Buchow-Carpzow. Eine eingehende Untersuchung der Berliner Bestände würde sicher eine ganze Anzahl von Geräten aus der Hamburger Stufe zutage fördern.”* (RUST 1943, 150).

In einem Überblicksartikel, der im Folgenden noch mehrfach zitiert werden soll, machte Werner Mey (1960, 2) erneut auf die Funde aufmerksam. Und jüngst erwähnte auch Thomas Terberger (1996, 113), diesmal aus mecklenburgischer Sicht, wo das Fehlen spätjungpaläolithischer Funde ähnlich schmerzhaft empfunden wird, den Hinweis von Alfred Rust. Ob Rust das Fundmaterial im Original gesehen hat, bleibt zweifelhaft (s.u.).

Eine Zeichnung der Funde suchen wir jedoch sowohl bei Rust, Mey, Gramsch und Terberger vergebens. Dies ist vermutlich darin begründet, daß die Funde als Kriegsverluste angesehen wurden. Wie Verf. Dank der Hilfe von Horst Junker, Archivar am “Museum für Vor- und Frühgeschichte, Schloß Charlottenburg” in Erfahrung bringen konnte, handelt es sich um Funde der Sammlung Klicks, die ins Magazin des Berliner “Museums für Völkerkunde” gelangten. Zunächst dort eine Abteilung, gliederte sich das “Museum für Vor- und Frühgeschichte” aus und übernahm die Bestände, die unter gleicher Inventarnummer (If) weiter geführt wurden (briefl. Mittlg. von Almut Hoffmann vom 25.2.1999). Somit war es möglich, zumindest noch einen Fund aus Dyrotz und beide aus Buchow-Carpzow, beide jetzt Ldkr. Havelland, nachzuweisen.

Die Sammlung des Berliner K. Klicks wurde erstmals durch Richard Hoffmann (1941) gewürdigt, der schrieb, *“... daß man hier wohl von einer der interessantesten Privatsammlungen sprechen kann. Die Sammlung befindet sich jetzt im Staatsmuseum Berlin”* (HOFFMANN 1941, 228). Bernhard Gramsch (1964) nahm die mühevollen Arbeit auf sich, das gesamte Fundmaterial zu sichten, welches vornehmlich bei der Auskoffierung des Kanales zwischen Paaren und Nauen, der sogenannten Wublitzrinne, Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts geborgen worden war. Jedoch waren Gramsch offensichtlich nicht alle Funde zugänglich, denn in seinem Fundkatalog (GRAMSCH 1964, 10) fehlen bestimmte Nummern, so auch:

- No. If 13.251: 3 Schaber, Feuerstein, Dyrotz, Kr. Osthavelland. Slg. Klicks.
- No. If 13.435: Messer, Feuerstein, Buchow-Carpzow, Kr. Osthavelland. Slg. Klicks.
- No. If 13.436: Kratzer, Feuerstein, Buchow-Carpzow, Kr. Osthavelland. Slg. Klicks.

Bei Recherchen durch Verf. stellte sich jedoch heraus, daß die Funde noch in Berlin vorhanden sind. Er dokumentierte am 5.1.2000 die Funde im dortigen Museum Charlottenburg.

Wie den Zeichnungen zu entnehmen ist, handelt es sich bei dem Fundstück aus Dyrotz (Abb. 3, 1) um einen kurz-breiten Abschlag, dessen Kante eine bogenförmige Zurichtung erkennen läßt. Das Artefakt wird vermutlich mesolithisch oder jünger sein. Das Fundstück If 13.436 aus Buchow-Karpzow ist lediglich ein kurzer, breiter klingenförmiger Abschlag mit erhaltenem Schlagflächenrest (Abb. 3, 2). Sämtliche Kanten des 1,5 Gramm schweren Artefaktes weisen eine perlige Retusche auf, bei der es sich auch um eine “Museums-Retusche” handeln könnte. Interessanter ist das Artefakt If 13.435, welches eine langgestreckte, im Querschnitt trapezförmige hohe Klinge als Grundform besitzt (Abb. 3, 3). Eine Kante des 3 Gramm schweren Objektes hat aufgrund der Negative vorangegangener Grundformen zwei stumpfwinklig aufeinander stoßende Kanten, die zunächst mit groben, dann feineren Retuschen zuge richtet wurden. Die retuschierten Bereiche stoßen jedoch nicht aneinander. Das Artefakt erhält so eine langschmale Dreiecksform, welche am ehesten den “Messern mit geknicktem Rücken” zuzuweisen ist. Alle drei Artefakte bestehen aus einem dunklen, fast

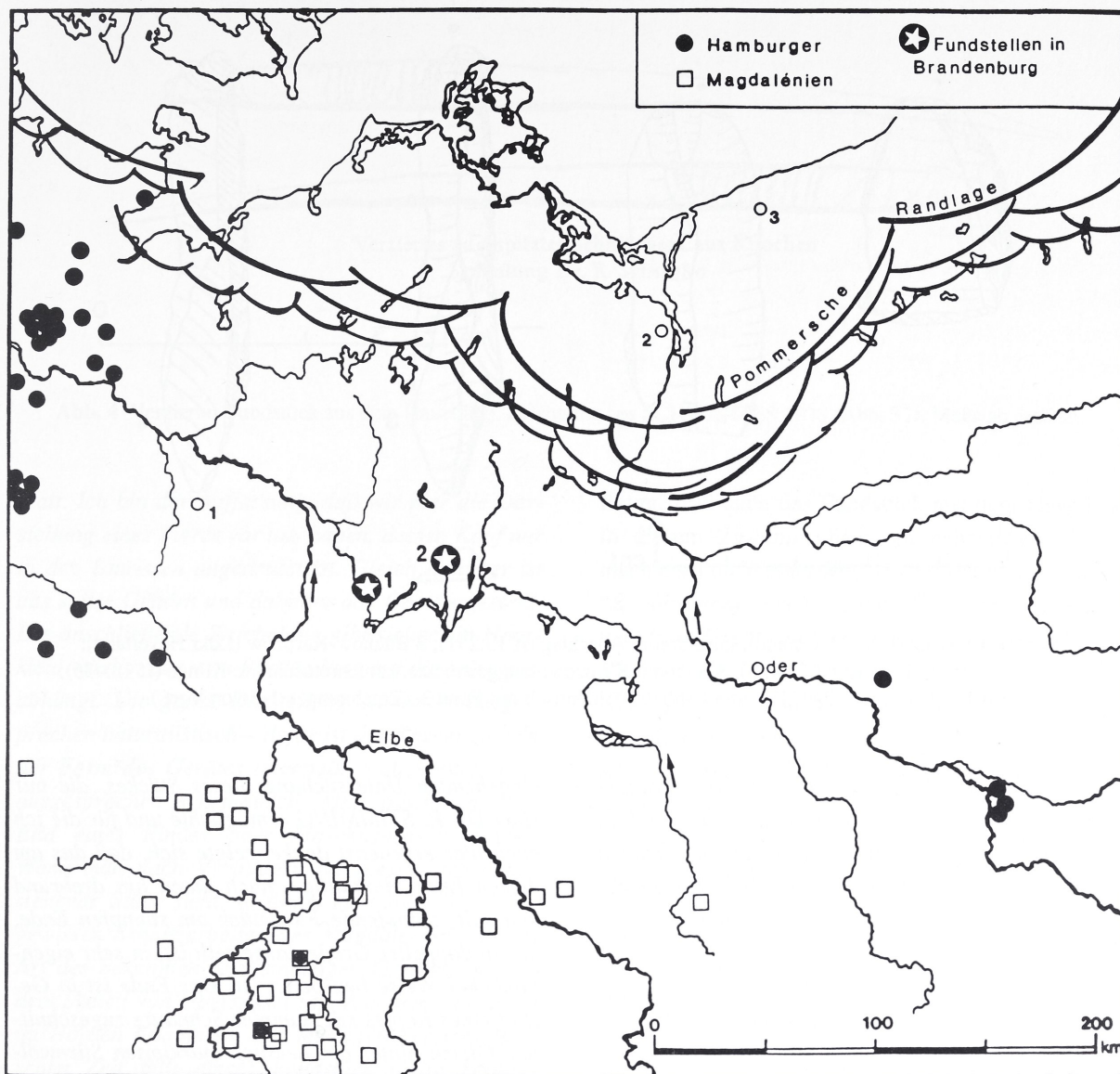


Abb. 2 Kartierung der Fundstellen der Hamburger Kultur (schwarze Punkte) und des Magdalénien (offene Quadrate; gesondert gekennzeichnet die Fundstellen Etdorf und Urdhöhle) in Nordostdeutschland. **Offene Kreise:** 1 Fundplatz Schwenkau im Landkreis Lüchow-Dannenberg; 2 Tanowo, Distrikt Szczecin (Stettin), Polen; 3 Kocierz, Polen. **Die Sterne zeigen diskutierte Fundplätze in Brandenburg:** 1 Region Pritzerbe; 2 Wustermark an der Wublitzrinne. (Karte zusammengestellt aus: HANITZSCH 1972 [Abb. 21]; TROMNAU 1975; BURDUKIEWICZ 1986; BURDUKIEWICZ & VAN LOON 1987 [Fig. 1]; BREEST & VEIL 1991 [Fig. 10.12], ergänzt und verändert. Pommersche Eisrandlage eingezeichnet: u.a. aus BURDUKIEWICZ 1986; EBERT et al. 1997, von Verf. stark verändert).

schwarzen Feuerstein bester Qualität, der Zurichtungen und schlagtechnische Merkmale gut erkennen läßt.

Somit handelt es sich bei allen drei Artefakten mit Sicherheit nicht um Zinken oder Kerbspitzen der Hamburger Kultur. Ob die beiden nicht mehr nachweisbaren Funde von Dyrotz einen Beleg darstellen würden, ist eher unwahrscheinlich.

Nachdem Verf. das Artefakt If 13.435 (Abb. 3, 3) dokumentiert hatte, und ihm somit die Form bekannt war, erinnerte er sich an Einzelfunde der Federmesser-Gruppen, die von Wolfgang Taute vorgelegt worden waren. Und tatsächlich fand sich in seiner Arbeit von 1963 dieses Artefakt, welches wie folgt beschrieben wird: "Sowie 1 Gravette-Spitze von ungewöhnlicher Größe aus Buchow-Carpzow, Kr. Nauen in der Mark Brandenburg. Die Zeichnung ist

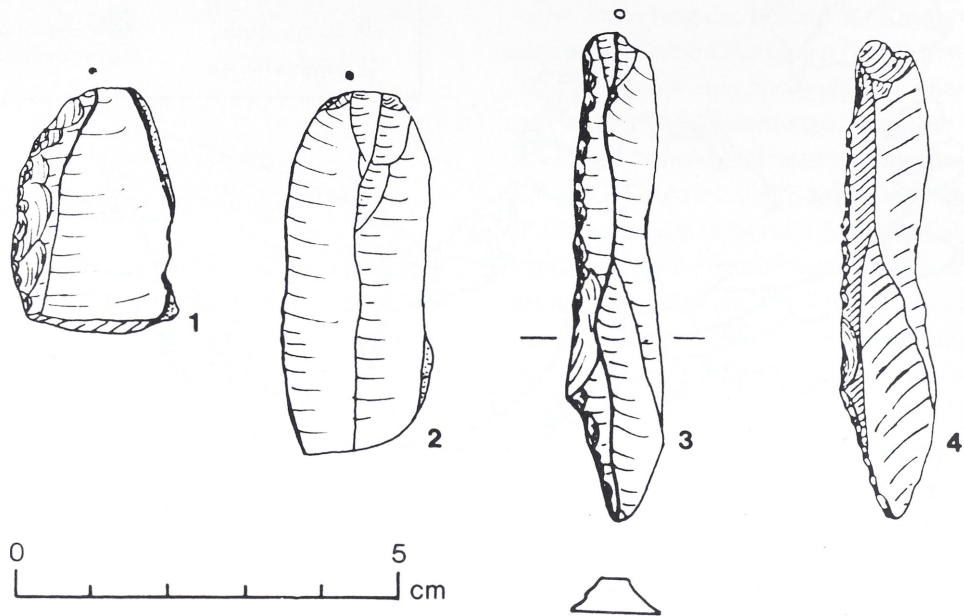


Abb. 3 1 Dyrotz (Ldkr.Havelland): kurz-breiter Abschlag (If 13.251); 2 Buchow-Karpzow (Ldkr.Havelland): klingenförmiger Abschlag (If 13.436); 3 Buchow-Karpzow: langgestreckte, kantenretuschierte Klinge (If 13.435); 4 Zeichnung aus TAUTE 1963 (Abb. 9.9), identisch mit Fund 3. (Zeichnungen 1-3 von Verf.).

dem Katalog des Museums für Vor- und Frühgeschichte entnommen. Das Original (If 13.435) stammt aus der Sammlung KLIX und ist anscheinend verlorengegangen." (TAUTE 1963, 95). Die Zeichnung findet sich als Stück 4 der Abbildung 3.

#### Nadelartiges Gerät aus dem Havelland

Ein ganz ungewöhnliches Fundstück wurde 1928 aus dem Havelland vorgestellt. Es wird dort als "Schmuck- oder Haarnadel mit verziertem Kopf" bezeichnet (STIMMING 1928, 113). Leider erfahren wir nichts über den Fundort, aber es ist aufgrund der übrigen Funde davon auszugehen, daß auch dieses Fundstück aus "der weiteren Umgegend der Havel bei Brandenburg, mit ihren Seen und Nebenflüssen" stammt. Die Bergung erfolgte zwischen ca. 1890 und ca. 1920 (vgl. zur Forschungsgeschichte: CZIESLA 2000a).

Gustav Schwantes war von der Bedeutung dieses Objektes überzeugt und machte die bislang ausführlichste Beschreibung (vgl. dazu Abb. 4), die hier ungekürzt wiedergegeben werden soll: "Ein höchst merkwürdiges Fundstück und zugleich das einzige aus den Haveltonen erhaltene plastische Kunstwerk ist das als Nadel bezeichnete Gerät. Bei der

eingehenden Untersuchung dieses Stückes, die mir Herr Dr. R. STIMMING ermöglichte und für die ich auch hier ergebenst danke, zeigte sich, daß das am dicken Ende vierkantige, nach unten hin drehrund und spitz zulaufende Fundstück am stumpfen Ende, das in doppelter Größe dargestellt ist, in sehr eigentümlicher Weise bearbeitet ist. Das Ende ist in Gestalt eines Kopfes mit stumpfer Schnauze zugeschnitten. Gleich hinter der deutlich markierten Stirnwölbung ist auf der einen Seite ein schmales, spitzes Dreieck etwas schräg nach unten und hinten erhaben herausgeschnitten und dahinter ein breiteres, etwa S-förmig geschwungenes, schräg nach hinten verlaufendes schmales Band, gleichfalls im Relief. Auf der anderen Seite verläuft an derselben Stelle eine viel breitere Relieffläche schräg nach hinten. Hier ist die Darstellung offenbar flüchtiger; was sie sein soll, zeigt deutlich die zuerst beschriebene Seite. Daran schließt sich eine längere Zone mit von der Oberseite ausgehenden und über die Seitenfläche hinabreichenden feinen Reliefkanten, die wieder je aus einzelnen schräggestellten Graten zusammengesetzt sind, so daß sie wie gedreht aussehen. Auf die vierte Seite, die ich als Unterseite auffasse, ist einer dieser Reliefgrate nur einmal ganz wenig hinübergeführt, und gleich dahinter sieht man noch an zwei Stellen Ansätze von andern, sonst ist diese Seite glatt. Ich



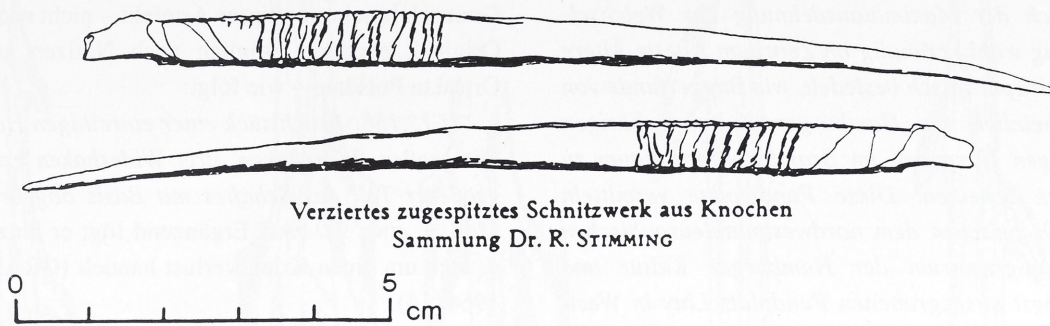


Abb. 4 Verziertes Fundstück aus dem Havelland, Zeichnung aus SCHWANTES 1928 (Abb. 32). Maßstab ergänzt.

glatt. Ich bin der Auffassung, daß wir hier die Darstellung eines Tieres vor uns haben, dessen Kopf nur in den Umrissen angedeutet ist. Gleich dahinter ist das spitze Gehörn und dahinter das Ohr dargestellt. Die anschließende Strichelung gibt sicher ein Haarleid wieder, das vom Rücken lang auf die Seite herabhängt. Die ganze Darstellung ist weder ausgesprochen naturalistisch – dafür ist der Körper zu sehr der Form des Gerätes angepaßt – aber auch nicht ausgesprochen schematisch. Man möchte an das Bild eines Rindes oder Moschusochsen denken. Wenn man nach Vorbildern für dieses einzig dastehende Stück sieht, so findet man sie wohl nur in gewissen Schnitzarbeiten des Magdalénien von der Art des bekannten falzbeinartigen Gerätes, das bei dem Skelett von Oberkassel lag. Aus dem Kreise der im Norden bekannten Darstellungen der mesolithischen Zeit fällt dieses Fundstück völlig heraus“ (SCHWANTES 1928, 219-220).

Gustav Schwantes konnte damals außer Oberkassel noch keine weiteren Vergleichsfunde heranziehen, da diese erst noch geborgen werden sollten. Dies geschah durch Alfred Rust 1951 am sogenannten Poggenwisch-Teich (Toteisloch), wo ein verzierter Pfriem in Kerbschnitt-Technik mit Männergesicht geborgen wurde (RUST 1958, 109 ff.), der wiederum technologische Ähnlichkeiten zu den Riemen-schneidern aus Meiendorf (RUST 1937, Taf. 43; 45) aufwies (instruktive Farbfotos in TROMNAU 1980). Diese plastische Zierweise galt ferner als Kennzeichen der Hamburger Kultur. Gerhard Bosinski (1978) sah in dem Poggenwisch-Stab das einzige verknüpfende Element zwischen den Hamburgern / dem Creswellien Englands und dem Spätmagdalénien, sogar als Verbindung bis in den Pyrenäen-

Raum. Daß auch das Fundstück aus dem Havelland in diesem Zusammenhang zu nennen sei, darauf machte schon Werner Mey aufmerksam, der schrieb: “Es liegt nahe, auch die Nadel aus dem Havelland mit dieser Gruppe in Verbindung zu bringen.” (MEY 1960, 7). Gerhard Bosinski, der in seinem Kunst-Katalog dieses Fundstück erst in seinen “Nachträgen zum Katalog” nennt, und den Fundort mit Großwusterwitz angibt, schreibt: “Der skulptierte Stab von Gofßwusterwitz, dessen Zugehörigkeit zur Hamburger Kultur mir recht wahrscheinlich scheint, weist darauf hin, daß ein Fundstück wie der Poggenwischstab keineswegs vereinzelt steht wie vorher angenommen. So ist diese Schnitzerei ein Hinweis auf weitere Kunstgegenstände der Hamburger Kultur.” (BOSINSKI 1982, 81).

Über den Verbleib des Objektes ist nichts bekannt. Das Heimatmuseum in Genthin sowie das Museum im Schloß Charlottenburg bestätigten Verf. jüngst (Februar 2000), daß sich der Fund nicht in ihrem Besitz befindet.

Eine Datierung mit modernen physikalischen Methoden wäre mehr als reizvoll, denn unsere Kenntnis über die Kunst der Federmesser-Gruppen oder der Ahrensburger Kultur ist so gering, daß wir nicht ausschließen können, daß dieses Objekt einige tausend Jahre jünger als erwartet ist. Verf. ist von der Zugehörigkeit dieses Objektes zur Hamburger Kultur keinesfalls überzeugt.

#### *Ein- und zweireihige Widerhakenspitzen*

In dem anlässlich der 9. UISPP-Tagung erschienenen Forschungsüberblick schrieb Volker Toepfer zum

späten Jungpaläolithikum: *“Das Flachland der DDR war nach der Maximalausdehnung der Weichselvereisung wohl erstmalig im Zeitraum Älteste-Ältere Dryaszeit sporadisch besiedelt, wie Baggerfunde von wahrscheinlich zur Hamburger Kultur gehörigen einreihigen Harpunen im Brandenburger Raum zu bezeugen scheinen. Diese Fundpunkte vermitteln räumlich zwischen dem nordwestmitteleuropäischen Verbreitungszentrum der Hamburger Kultur und dem jüngst ausgegrabenen Fundplatz Liny in Westpolen”* (TOEPFER 1976, 23 f.). Diese Sicherheit in der Datierung wurde bereits von Stefan K. Kozłowski (1977, 94) erschüttert, der diese Widerhakenspitzen der Ahrensburger-Kultur zuordnete. Die einzige, trotz stratigraphischer Unsicherheiten der Hamburger Kultur zugewiesene *“Harpune aus Meiendorf”* (RUST 1937; TROMNAU 1981, 139) wurde von Stephan Veil diskutiert, und er trägt Argumente vor, die überzeugen, auch diese in die Jüngere Dryaszeit zu datieren (VEIL et al. 1991, 15; vgl. auch: VEIL 1996, 160; 1992 auch von TROMNAU in diese Richtung interpretiert; vgl. auch JULIEN 1982). Vermutlich wird dies auch für die zweireihigen Widerhakenspitzen gelten (vgl. hierzu CZIESLA 1999a; 2000a), was auch durch neue AMS-<sup>14</sup>C-Datierungen unterstrichen wird (vgl. hierzu CZIESLA & PETTITT in Vorb.). Daß dies jedoch noch keine allgemeine Anerkennung in der Literatur gefunden hat, können wir z.B. in dem ansonsten so nützlichen Überblickswerk von Karol Jazdzewski ansehen, wo zweireihige Harpunen immer noch Kennzeichen der Hamburger Kultur sind (JAZDZEWSKI 1984, Abb.37).

Somit ist das Vorhandensein ein- und zweireihiger Harpunen (meist mit wappenschildförmigem Fuß) – die in diesem Raum so zahlreich wie nirgendwo sonst im europäischen Flachland überliefert sind (siehe CZIESLA 1999b, 38, siehe auch Abb. 5, 2-7) – kein Beleg für den Nachweis der Hamburger Kultur in Brandenburg und in Berlin.<sup>2</sup>

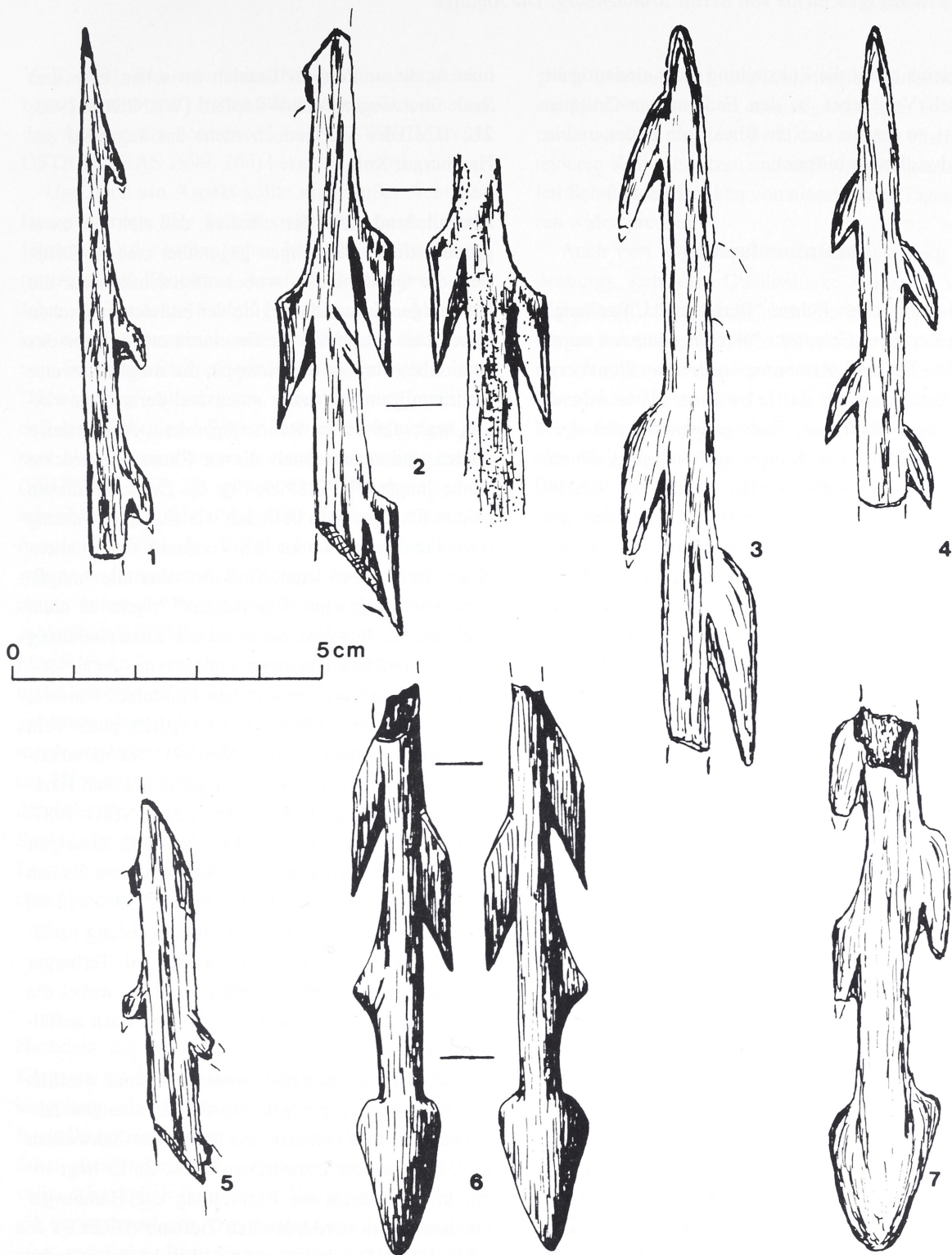
Jedoch möchte Verf. auf eine einreihige Harpune aufmerksam machen, die ebenfalls aus der Sammlung Klicks stammt und in den 1930er Jahren beim Ausbaggern des Hafenbeckens zwischen Wuster-

mark und Dyrotz geborgen wurde. Bernhard Gramsch beschreibt dieses Artefakt – nicht nach dem Original, sondern lediglich nach Notizen aus der Ortsakte Potsdam – wie folgt:

*“If 13.158: Bruchstück einer einreihigen Harpune mit großen Widerhaken, drei Widerhaken erhalten, größerer Teil des Schaftes mit Basis abgebrochen. Maß: L etwa 9,0 cm.”* Ergänzend fügt er hinzu, daß es sich um einen Kriegsverlust handelt (GRAMSCH 1964, 14).

Auch dieses Artefakt konnte Verf. im Januar 2000 Dank der freundlichen Unterstützung der Mitarbeiter des *“Museums für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg”* in Berlin im Original dokumentieren, und erst nach dieser Materialaufnahme wurde klar, daß dieses Fundstück bereits von Stefan K. Kozłowski (1977, 85) veröffentlicht worden war, wengleich die dort gegebene Umrißzeichnung und Rekonstruktion dem Original kaum entspricht und dem tatsächlichen Aussehen nicht gerecht wird. Als Verf. erstmals das Original sah, fiel ihm sogleich der ungewöhnliche Habitus auf. Diese einreihige Widerhakenspitze (Abb. 5, 1; jüngst als Fund 12 aus Brandenburg bezeichnet; vgl. CZIESLA 1999b) ist besonders fragil, die Widerhaken klein und kurz sowie der Schaft mit nur 6 mm Breite auffallend schmal. Als Grundform diente offensichtlich ein dünner Span aus Geweih. Bei einer ausschließlich typologischen Untersuchung, die man mit diesem Sammelfund noch anstellen kann, ist der charakteristische Bereich stets die Basis, die bei diesem Artefakt jedoch fehlt. Somit bleiben folgende Betrachtungen vage. Jedoch möchte Verf. es nicht unterlassen, den Vergleich mit Funden zu suchen, die bisher in Süddeutschland geborgen wurden, und zwar in den ebenfalls auffallend fein gearbeiteten Spitzen aus der Brillenhöhle (RIEK 1973, Taf. 29) und vom Hohle Fels bei Schelklingen (HAHN 1991, Abb. 100; vgl. Abb. 5). Diese datieren in ein spätes Magdalénien. Ähnlichkeiten sieht Verf. aber auch in einer der magdalénienzeitlichen Spitzen von Andernach (VEIL 1983; BOSINSKI 1986, Abb. 34) sowie andererseits – und hier schon recht frappierend – auch vom Federmesser-Fundplatz Kettig im Neuwieder Becken (BAALES 1999, Abb. 1).

<sup>2</sup> Kurz nach Fertigstellung des Manuskriptes erschien Ende März 2000 der *“Führer zu archäologischen Denkmälern, Band 37: Potsdam, Brandenburg und das Havelland”*, und darin ein Überblick mit dem Titel *“Paläolithikum und Mesolithikum”* (EICKHOFF & GRAMSCH 2000, 31-39). Hier wird ein Zinken aus Zeestow erwähnt, wobei auf das Vorkommen derartiger Zinken auch noch im Neolithikum verwiesen wird. Und die *“entlang der Havel ausgebagerten Rengeweih-Harpunen”* werden mit *“der Hamburger Kultur der Bölling-Warmphase (ca. 12.000 Jahre v.Chr.)”* in Zusammenhang gebracht. Daß nicht nur Verf. anderer Meinung ist, wurde bereits ausgeführt.



**Abb. 5** Ein- und zweireihige Widerhakenspitzen aus Brandenburg, die das große Erscheinungsspektrum dieser Spitzen anschaulich belegen. Einige Funde harrten fast 70 Jahre bis zu ihrer Erstveröffentlichung (Zeichnungen: 6 C. Gütschow; 1-5 E. Cziesla, beide Firma Wurzel Archäologie GmbH). **1** Wustermark, Fdpl. 2, Sammlung Klicks. Inv.-Nr. 13.158 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg (GRAMSCH 1964, 14; KOZŁOWSKI 1977, 85); **2** Pritzerbe, Sammlung Stimming. Inv.-Nr. 8.807 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg. Unveröffentlicht; **3** Pritzerbe, Sammlung Stimming. Inv.-Nr. 10.037 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg. Unveröffentlicht; **4** Wachow, Sammlung Stimming. Inv.-Nr. 8.842 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg. Unveröffentlicht; **5** Wustermark, Fdpl. 2, Sammlung Klicks. Inv.-Nr. 13.159 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg (GRAMSCH 1964, 14); **6** Bützsee bei Altfriesack, Inv.-Nr. 1995:311/167 Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte (CZIESLA 1999a); **7** Pritzerbe, Sammlung Stimming. Inv.-Nr. 8.806 Museum für Vor- und Frühgeschichte – Schloß Charlottenburg. Unveröffentlicht.

Wenngleich somit die Zeitstellung nicht eindeutig ist (obgleich Verf. eher zu den Federmesser-Gruppen tendiert), so erweist sich ein Blick nach Süden und in den Südwesten als hilfreich.

### Zusammenfassung

Im archäologischen Führer "Berlin und Umgebung" schrieb Bernhard Gramsch: "*Wie im gesamten norddeutschen Tiefland entstanden im Berliner Raum erst in der Späteiszeit, als das letzte kaltzeitliche Inlandeis abgeschmolzen war, Bedingungen für den dauernden Aufenthalt von Menschen. Am Anfang könnte in der sogenannten Bölling-Warmphase (ca. 12.500 vor heute), wie im westlichen Norddeutschland, die Okkupation durch Rentierjäger mit sogenannter Hamburger Kultur gestanden haben, doch gibt es dafür weder im Berliner Raum noch im brandenburgischen Umland Belege; es dürfte sich aber nur um eine Quellenlücke handeln*" (GRAMSCH 1991, 38).

Andererseits schrieb Wolfgang Taute: "*Während des elften vorchristlichen Jahrtausends scheint Norddeutschland unbewohnt gewesen zu sein. Dies änderte sich schlagartig um die Mitte der kräftigen, über 1.000 Jahre lang währenden Alleröd-Wärmeschwankung, in deren Verlauf die Tundra aus dem nördlichen Mitteleuropa verdrängt wurde und sich an ihrer Stelle ein lichter Kiefern-Birken-Wald ausbreiten konnte. Diese Verschiebung der Vegetationszonen um viele hundert Kilometer, die den Tieren der Tundren, der Steppen und der Wälder Europas neue, nördlichere Räume zuwies, hat wie ein Sog auch auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen gewirkt*" (TAUTE 1969, 1209).

Bei einem Blick auf die Karte (z.B. Abb. 2) findet man unschwer Argumente, die die Meinung Tautes unterstützen. So ist die Havel der einzige Fluß, der nach Süden entwässert und zweifelsohne ungeheure Wassermengen vom Eisrand weg transportierte, und nirgendwo in Mitteleuropa reichten die Gletscher so weit nach Süden, so daß das Bild einer unzugänglichen, unbewohnbaren feuchten tundrenartigen Landschaft realistisch erscheint. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß möglicherweise auch das Jagdwild für das Vorhandensein bestimmter Bevölkerungsgruppen eine erhebliche Rolle spielte. Während die Magdalénien-Gruppen in Süddeutschland nahezu ausschließlich von der Jagd auf Rentiere lebten, jagte

man in dieser Zeit im Bereich zwischen Elbe und Saale überwiegend das Wildpferd (WENIGER 1987, 212 ff.). Dies war jedoch nicht das Jagdwild der Hamburger Kultur.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß sich hier zwei grundsätzliche Meinungen gegenüber stehen. Einerseits die Quellenlücke, wobei offensichtlich nur die Hamburger Kultur als Beginn der brandenburgischen Geschichte eine feste Größe einnimmt, andererseits eine unbewohnbare Kältsteppe, die möglicherweise weiträumig unter Wasser stand und derartig unwirtlich war, daß selbst Rentierjäger kein Auskommen fanden und man schnell diesen Raum überbrückte (siehe jüngst OTTE 1999, Fig. 6). Zwischen diesen beiden Standpunkten befinden wir uns, in Erwartung einer Fundstelle, die nur den Vertretern der Quellenlücke Recht geben kann. Sind dies aber alle "möglichen archäologischen Wahrheiten" ?; gibt es nicht auch andere Hinweise, die in diesem Zusammenhang nennens- und beachtenswert sind ?

So stammen vom polnischen Fundplatz Tanowo, Distrikt Szczecin (Stettin), vermutlich auch vom Fundplatz Kocierz (siehe Abb. 2), Steinartefakt-Inventare, die von den Autoren gerne in einen Hamburger Kontext gestellt werden (GALINSKI 1987; BURDUKIEWICZ & VAN LOON 1988). Zwar gibt es keine Kerbspitzen, jedoch sollen zahlreiche Zinken vorliegen, wobei Thomas Terberger (1996, 112 f.) jüngst darauf hinwies, daß der einzige bislang veröffentlichte Zinken nicht gerade typisch sei. Terberger hält das Inventar eher für allerödzeitlich, wobei die ungewöhnliche Komposition auch dann noch auffällig bleibt.

Auch auf ein anderes Inventar, diesmal westlich von Brandenburg gelegen, wurde vor wenigen Jahren aufmerksam gemacht: der Fundplatz Schweskau im Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Abb. 2). Er liegt somit knapp östlich der Verbreitung der Hamburger Fundstellen im norddeutschen Tiefland (BREEST & VEIL 1991). Das Inventar wird charakterisiert durch die Schlagtechnik mit "en-éperon-Schlagflächenrest" (siehe hierzu z.B. TIXIER et al. 1980, 105) und weist vornehmlich Bohrer auf; Magdalénien-Elemente wie Rückenmesser fehlen ebenso wie Zinken der Hamburger Kultur. Die Autoren schreiben: "*Schweskau appears as a mosaic of attributes not fitting exactly into any of the defined Late Upper Palaeolithic archaeological groups*" (BREEST &

VEIL 1991, 96). Interessant ist, daß eine vergleichbare Situation aus Litauen beschrieben wird, die von den Autoren als "combined level" (BUTRIMAS & OSTRAUSKAS 1999, 268) bezeichnet wird.

Und noch ein Aspekt sollte nicht außer Acht gelassen werden, der bereits seit fast einem halben Jahrhundert der ostdeutschen Magdalénienforschung (interessante) Probleme bereitet. Denn bereits im Jahre 1957 machte Rudolf Feustel auf die Ähnlichkeit von Fundmaterial aus Ostthüringen, und zwar vom Fundplatz Etzdorf (nördlich von Gera), mit dem "Hamburgien" aufmerksam, wenngleich er anmerkt, daß die "Zinken und Kerbspitzen im Vergleich zu jenen klassischen Formen plump und verkümmert" (FEUSTEL 1957, 22) wirken. Und Jahrzehnte später schreibt er ergänzend: "Auch das kleine *Silexinventar aus der Urdhöhle bei Döbritz ist durch seine Kerbspitzen und atypischen Stielspitzen ungewöhnlich; es deutet kulturelle Verbindungen nach Nordwestdeutschland an*" (FEUSTEL 1989, 43). Ob hier in den Magdalénien-Inventaren (die Fundstellen Etzdorf und Urdhöhle sind auf der Abbildung 2 gesondert gekennzeichnet) die notwendigen Verbindungselemente zwischen den beiden Verbreitungsgebieten der Hamburger Kultur westlich der Elbe und östlich der Oder zu sehen sind, muss die Zukunft weisen. Spekulationen in diese Richtung, die den Raum Brandenburg als Durchgangszone überflüssig machen würden, sind jedenfalls reizvoll.

### Fazit

Nachdem die Artefakte von Dyrotz und Buchow-Karpzow sowie die ein- und zweireihigen Widerhakenspitzen als Belege für eine vor-allerødzeitliche Besiedlung (Hamburger Kultur) grundsätzlich ausgefallen sind, und auch die Schmucknadel aus dem Havelland bezüglich ihrer Zeitstellung unsicher bleibt, gilt es, nach anderen Argumenten (und Kulturen) für eine mögliche Besiedlung während der Älteren Dryaszeit in der Region Brandenburg/Berlin zu suchen. Bereits die Schmucknadel vermittelte zwischen dem Poggenwischstab Hamburger Provinienz und spätmagdalénienzeitlicher Funde aus Frankreich. Auch die ungewöhnlich grazile, einreihige Widerhakenspitze aus Wustermark (Fdpl. 1) deutet nach Süden ins Herzland des Magdalénien (wobei sie vermutlich federmesserzeitlich ist). Ergänzend können

ganze Inventare mit unterschiedlichen Komponenten aus Niedersachsen und dem angrenzenden Polen genannt werden, die jeweils Elemente der einen oder anderen Kultur besitzen und unserem eindimensionalen Schubladen-Denken von eiszeitlichen Jägerkulturen widersprechen.

Auch Verf. glaubt an eine frühe Besiedlung Brandenburgs, sieht eine Quellenlücke, die es zu schließen gilt. Ob diese Lücke aber von klassischen Hamburger Inventaren geschlossen werden kann, oder ob es sich nicht vielmehr um neue, individuelle Mischinventare handeln wird, dies gilt es abzuwarten. Möglicherweise liegen diese Inventare bereits vor, ohne daß sie auffällig geworden sind. Aufgrund der Erwartungshaltung in den Bundesländern Brandenburg und Berlin ("Hamburger-Kultur"), und aufgrund des Fehlens jährlicher Fundberichte weiß niemand, was nicht schon alles in die Magazine der Landesämter eingeliefert wurde und – wie die erstmals veröffentlichten Widerhakenspitzen auf der Abbildung 5 – dort Jahrzehnte der Entdeckung harren.

### Literatur

- BAALES, M. (1999) Neue Untersuchungen zum Spätpaläolithikum des Neuwieder Beckens: Einige Aspekte des Federmesser-Fundplatzes Kettig, Kr. Mayen-Koblenz. In: CZIESLA, E., KERSTING, Th. & St. PRATSCH (Hrsg.) *Den Bogen spannen...* Festschrift für Bernhard Gramsch. Weissbach 1999, 55-66.
- BERAN, J. & N. HENSEL (1999) Rettungsgrabungen auf einem mehrphasigen steinzeitlichen Fundplatz bei Bad Saarow, Ldkr. Oder-Spree - Vorbericht. In: CZIESLA, E., KERSTING, Th. & St. PRATSCH (Hrsg.) *Den Bogen spannen...* Festschrift für Bernhard Gramsch. Weissbach 1999, 87-97.
- BOSINSKI, G. (1978) Der Poggenwischstab. *Bonner Jahrbücher* 178, 1978, 83-92.
- (1982) Die Kunst der Eiszeit in Deutschland und in der Schweiz. *Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer. Band 20*. Bonn 1982.
- (1986) Andernach - Andernach-Martinsberg. *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 12: Koblenz und der Kreis Mayen-Koblenz*. Stuttgart 1986, 90-101.
- BRATLUND, B. (1994) A survey of the subsistence and settlement pattern of the Hamburgian Culture in Schleswig-Holstein. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 41, 1, 1994, 59-93.

- BREEST, K. & St. VEIL (1991) The Late Upper Palaeolithic site of Schweskau, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Germany, and some comments on the relationship between the Magdalenien and Hamburgian. In: BARTON, N., ROBERTS, A.J. & D.A. ROE (eds.) *The Late Glacial in north-west Europe: human adaptation and environmental change at the end of the Pleistocene. CBA Research Report No. 77.* London 1991, 82-99.
- BURDUKIEWICZ, J.M. (1986) The Late Pleistocene shouldered point assemblages in Western Europe. Leiden 1986.
- (1993) The beginning of settlement of Northern Europe after the last glaciation. *Actes du XIIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques. Bratislava, 1-7 septembre 1991. Vol. 2.* Bratislava 1993, 32-35.
- BURDUKIEWICZ, J.M. & A.J. VAN LOON (1988) Le Hambourgien dans le Bassin de l'Oder. In: OTTE, M. (ed.) *De la Loire à l'Oder. Les civilisations du Paléolithique final dans le nord-ouest européen. Actes du Colloque de Liège. ERAUL 25. BAR Int. Series No. 444 (Vol. 2).* Oxford 1988, 567-581.
- BUTRIMAS, A. & T. OSTRASUKAS (1999) Tanged points cultures in Lithuania. In: KOZŁOWSKI, S.K., GURBA, J. & L.L. ZALIZNYAK (eds.) *Tanged Points Cultures in Europe. Lubelskie Materialy Archeologiczne XIII.* Lublin 1999, 267-271.
- CZIESLA, E. (1998) Fünf Jahre „Wurzel Archäologie GmbH“. Entstehung und Entwicklung einer Grabungsfachfirma. *Archäologische Informationen* 21/2, 1998, 283-297.
- (1999a) The site Bützsee-Altfrisesack, northwest of Berlin. A dating program. *Préhistoire Européenne* 14 1999/2, 135-142.
- (1999b) Der erste Neufund nach 70 Jahren: eine einreihige Widerhakenspitze aus dem Bützsee, Ldkr. Ostprignitz-Ruppin. *Jahrbuch Archäologie in Berlin und Brandenburg* 1998, 38-39.
- (1999c) Zur Territorialität mesolithischer Gruppen in Nordostdeutschland. *Ethnographisch -Archäologische Zeitschrift* 41, 1999, 485-512.
- (2000a) Spätpaläolithische Widerhakenspitzen aus Brandenburg. Eine Forschungsgeschichte. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 30, 2000, 173-186.
- (2000b) Die 13. aus Brandenburg. *Archäologie in Deutschland* 2000/4, 41.
- (2000c) Eine Verbreitungskarte zu den Stielspitzen-Gruppen in Berlin/Brandenburg. In: KRZYZANIAK, L. (Hrsg.) *Festschrift für Michal Kobusiewicz.* Poznan 2000 (im Druck).
- CZIESLA, E. & P.B. PETTITT (in Vorb.) AMS-<sup>14</sup>C-Datierungen von Funden aus dem Bützsee in Brandenburg. *Archäologisches Korrespondenzblatt (in Vorb.)*.
- EBERT, W., DOMNICK, H., LUTZE, G., HIEROLD, W. & H. SCHMERTOSCH (1997) Entlang der Märkischen Eiszeitstraße. Eine Reise durch das Barnimer Land, die Uckermark und Märkisch Oderland. 2. Auflage. Berlin 1997.
- EICKHOFF, S. (o. J.) Ausgrabungen im Stadtkern von Senftenberg. In: *Der Vorstand der Sparkasse Niederlausitz (Hrsg.)*. Senftenberg.
- ELSLER, B. (1938) Der Kreis Zauch-Belzig in der Steinzeit. Belzig 1938.
- ENGEL, C. (1928) Uebersicht der mittelsteinzeitlichen Fundplätze im Mittelelbgebiet. Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Natur- und Heimatkunde und dem naturwissenschaftlichen Verein in Magdeburg V. *Festschrift zur 10. Tagung der Gesellschaft für Deutsche Vorgeschichte am 1.-7. September 1928.* Magdeburg 1928, 216-242.
- FEUSTEL, R. (1957) Vier jungpaläolithische Freilandstationen in Ostthüringen. *Alt-Thüringen* 2, 1955/1956, 1957, 1-26.
- (1989) Der Homo sapiens und das Jungpaläolithikum. In: HERRMANN, J. (Hrsg.) *Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Denkmale und Funde 1.* Leipzig/Jena/Berlin 1989, 41-47.
- GALINSKI, T. (1987) An investigation into Palaeolithic settlement of the Pomeranian territories. In: BURDUKIEWICZ, J.M. & M. KOBUSIEWICZ (eds.) *Late Glacial in Central Europe. Culture and Environment.* Wroclow 1987, 143-163.
- GAUTIER, Y. (1997) Späteiszeitlicher Kiefernwald. Archäologische und vegetationsgeschichtliche Untersuchungen im Tagebau Cottbus-Nord, Landkreis Spree-Neiße. *Jahrbuch Archäologie in Berlin und Brandenburg* 1995-1996, 40-42.
- GEUPEL, V. (1971) Spätaltsteinzeitliche und mittelsteinzeitliche Fundplätze an der Schwarzen Elster bei Herzberg. *Ausgrabungen und Funde* 16, 1971, 116-119.
- (1978) Steinzeitliche Fundstellen am Spreewaldrand bei Fehrow, Kr. Cottbus. *Ausgrabungen und Funde* 23, 1978, 56-61.
- (1987) Spätpaläolithikum und Mesolithikum im Süden der DDR. Katalog Teil 2: Bezirk Cottbus. *Veröffentlichung des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden* 19. Berlin 1987.
- GEUPEL, V. & B. GRAMSCH (1976) Spätpaläolithikum und Mesolithikum. *Ausgrabungen und Funde* 21, 1976, 32-40.

- GRAMSCH, B. (1959) Ein paläolithischer (?) Flintabschlag von Berlin-Hohenschönhausen. *Ausgrabungen und Funde* 4, 1959, 65-67.
- (1964) Spätpaläolithische und mesolithische Baggerfunde aus der Wublitzrinne nordwestlich Potsdam. *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 3, 1964, 8-23.
  - (1969) Ein Lagerplatz der Federmesser-Gruppe bei Golßen, Kr. Luckau. *Ausgrabungen und Funde* 14, 1969, 121-128.
  - (1975) Zwei neue mittelpaläolithische Feuersteinartefakte aus der Mark Brandenburg. *Ausgrabungen und Funde* 20, 1975, 120-122.
  - (1981) Spätpaläolithikum und Frühmesolithikum im nördlichen Mitteleuropa. *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 14-15, 1981, 63-65.
  - (1986) Ein mittelpaläolithischer Faustkeil von Vogelsang. *Beiträge zur Geschichte Eisenhüttenstadt* 1, 1986, 20-24.
  - (1987) The Late Palaeolithic in the Area Lying between the River Oder and the Elbe/Havel. In: BURDUKIEWICZ, J.M. & M. KOBUSIEWICZ (eds.) *Late Glacial in Central Europe. Culture and Environment*. Wrocław 1987, 107-119.
  - (1988) Le Paléolithique final dans la région entre l'Oder et l'Elbe. In: OTTE, M. (ed.) *De la Loire à l'Oder. Les civilisations du Paléolithique final dans le nord-ouest européen. Actes du Colloque de Liège (ERAUL 25). BAR-Int.Series No.444 (Vol.2)*. Oxford 1988, 511-521.
  - (1991) Alt- und Mittelsteinzeit. *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland: Band 23 - Berlin und Umgebung*. Stuttgart 1991, 36-45.
- HAHN, J. (1991) Erkennen und Bestimmen von Stein- und Knochenartefakten. Einführung in die Artefaktmorphologie. *Archaeologica Venatoria* 10. Tübingen 1991.
- HANITZSCH, H. (1972) Groitzsch bei Eilenburg. Schlag- und Siedlungsplätze der späten Altsteinzeit. Berlin 1972.
- HOFFMANN, R. (1941) Eine neue Harpunenfundstelle im Havelland. *Mannus* 33, 1941, 226-236.
- JAZDZEWSKI, K. (1984) Urgeschichte Mitteleuropas. Wrocław 1984.
- JULIEN, M. (1982) Les harpons magdaléniens. *Supplément 17 à Gallia Préhistoire*. Paris 1982.
- KLOSS, K. & K.-P. WECHLER (1987) Federmessersfundplatz und anthropogene Einflüsse in einem Pollendiagramm zum Spätglazial bei Hennigsdorf, Kr. Oranienburg. *Ausgrabungen und Funde* 32, 1987, 54-62.
- KOBUSIEWICZ, M., NOWACZYK, B. & I. OKUNIEWSKA-NOWACZYK (1987) Late vistulian settlement in the Middle Odra Basin. In: BURDUKIEWICZ, J.M. & M. KOBUSIEWICZ (eds.) *Late Glacial in Central Europe. Culture and Environment*. Wrocław 1987, 165-182.
- KOENIGSWALD, W. von & W.-D. HEINRICH (1996) Kurze Charakterisierung der Veränderungen in der Säugetierfauna des Jungquartärs in Mitteleuropa. In: CAMPEN, I., HAHN, J. & M. UERPMANN (Hrsg.) *Spuren der Jagd - Jagd nach Spuren. Festschrift für Hansjürgen Müller-Beck. Tübinger Monographien zur Urgeschichte* 11. Tübingen 1996, 437-448.
- KOZŁOWSKI, S.K. (1977) Jednorzędowe Harpuny Typu Hawelanskiego w Basenie Morza Bałtyckiego. *Archeologia Polski* 22, 1977, 73-95.
- (1999) Introduction. In: KOZŁOWSKI, S.K., GURBA, J. & L.L. ZALIZNYAK (eds.) *Tanged Points Cultures in Europe. Lubelskie Materiały Archeologiczne XIII*. Lublin 1999, 7.
- LEHMANN, A. (1989) Eine mittelpaläolithische Spitze von Sallgast, Ot. Klingmühle, Kr. Finsterwalde. *Ausgrabungen und Funde* 34, 1989, 49-51.
- MEY, W. (1957) Vorbericht über die Grabung 1957 auf dem endpaläolithischen Fundplatz Berlin-Tegel. *Berliner Blätter für Vor- und Frühgeschichte* 6, 1957, 53-58.
- (1960) Jungpaläolithikum und Mesolithikum in Brandenburg. *Quartär* 12, 1960, 1-51.
- OTTE, M. (1999) Civilisations du Tardiglaciare en Europe du Nord-Ouest. *Folia Quaternaria* 70, 1999, 115-125.
- PILZ, B. (1998) Der Feuerherd. Eine spätpaläo- und mittelsteinzeitliche Fundstelle bei Guben, Landkreis Spree-Neiße. *Jahrbuch Archäologie in Berlin und Brandenburg* 1997, 32-33.
- PROBST, B. (1989) Rastplätze spätaltsteinzeitlicher Jägergruppen von Berlin-Tegel. *Ausgrabungen in Berlin* 8, 1989, 5-177.
- RIEK, G. (1973) Das Paläolithikum der Brillenhöhle bei Blaubeuren (Schwäbische Alb). *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 4/1. Stuttgart 1973.
- ROTHERT, L. (1941) Magdalénien in der Mark Brandenburg. *Quartär* 3, 1941, 109-120.
- RUST, A. (1937) Das altsteinzeitliche Rentierjägerlager Meisdorf. Neumünster 1937.
- (1943) Die alt- und mittelsteinzeitlichen Funde von Stellmoor. Neumünster 1943.
  - (1958) Die jungpaläolithischen Zeltanlagen von Ahrensburg. Neumünster 1958.

- SCHILD, R. (1996) Radiochronology of the Early Mesolithic in Poland. In: LARSSON, L. (ed.) *The Earliest Settlement of Scandinavia and its relationship with neighbouring areas*. Stockholm 1996, 285-295.
- SCHWABEDISSEN, H. (1954) Die Federmessergruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Zur Ausbildung des Spätmagdalénien. *Offa-Bücher N.F. 9*. Neumünster 1954.
- SCHWANTES, G. (1928) Nordisches Paläolithikum und Mesolithikum. In: *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des hamburgischen Museums für Völkerkunde. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg 13*. Hamburg 1928, 159-252.
- SEMBACH, H. (1973) Ein weiterer Lagerplatz der Federmesser-Gruppe von Fundplatz Tegel A. *Ausgrabungen in Berlin 4*, 1973, 5-10.
- STIMMING, R. (1928) Die Ancycluszeit in der märkischen Havelgegend. *Archiv für Anthropologie NF 21*, 1928, 109-121.
- STREET, M., BAALES, M. & B. WENINGER (1994) Absolute Chronologie des späten Paläolithikums und des Frühmesolithikums im nördlichen Rheinland. *Archäologisches Korrespondenzblatt 24*, 1994, 1-28.
- TAUTE, W. (1963) Funde der spätpaläolithischen „Federmesser-Gruppen“ aus dem Raum zwischen mittlerer Elbe und Weichsel. *Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 3*, 1963, 62-111.
- (1968) Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Kenntnis der späten Altsteinzeit. *Fundamenta A/5*. Köln 1968.
  - (1969) Großwildjäger der späten Eiszeit. *Bild der Wissenschaft 1969*, 1202-1211.
  - (1980) Paläolithikum. In: *Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin. Nachträge Heft 7. Veröffentlichung der Historischen Kommission zu Berlin*. Berlin/New York 1980, 1-12.
- TERBERGER, Th. (1996) The Early settlement of Northeast Germany (Mecklenburg-Vorpommern). In: LARSSON, L. (ed.) *The Earliest Settlement of Scandinavia and its relationship with neighbouring areas*. Stockholm 1996, 111-122.
- TIXIER, J., INIZAN, M.-L. & H. ROCHE (1980) Préhistoire de la pierre taillée I: Terminologie et technologie. Valbonne 1980.
- TOEPFER, V. (1967) Ein Faustkeil vom oberen Nieplitztal im Fläming. *Ausgrabungen und Funde 12*, 1967, 131-135.
- (1976) Alt-, Mittel- und Jungpaläolithikum. *Ausgrabungen und Funde 21*, 1976, 17-24.
- TROMNAU, G. (1975) Neue Ausgrabungen im Ahrensburger Tunnelal. *Offa-Bücher Band 33*. Neumünster 1975.
- (1980) Den Rentierjägern auf der Spur. 50 Jahre Eiszeitforschung im Ahrensburger Tunnelal. Neumünster 1980.
  - (1981) Die Hamburger Kultur. *Archaeologia Interregionalis I: Préhistoire de la Grande Plaine de l'Europe*. Kraków/Warszawa 1981, 131-141.
  - (1992) Anmerkungen zur Rengewei-Harpune von Meiendorf. In: KRAUSE, E.-B. & B. MECKE (Hrsg.) *Ur-Geschichte im Ruhrgebiet. Festschrift Arno Heinrich. Beiträge zur Bottroper Geschichte 17*. Bottrop 1992, 79-83.
- USINGER, H. (1997) Pollenanalytische Datierung spätpaläolithischer Fundschichten bei Ahrenshöft, Kr. Nordfriesland. *Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 8*, 1997, 50-73.
- VEIL, St. (1983) Eiszeitjäger auf dem Martinsberg. Führer zur Ausstellung im Rathaus Andernach. Andernach 1983.
- (1996) Le Paléolithique supérieur et final en Allemagne au Nord du Main (1991-1996). In: *UISPP, Congrès de Forlì 1996, Commission Paléolithique supérieur, Bilan 1991-1996. ERAUL 76. Liège 1996, 151-180*.
- VEIL, St., GEYH, M.A., MERKT, J., MÜLLER, U. & U. STAESCHE (1991) Eine Widerhakenspitze aus Lemförde am Dümmer, Landkreis Diepholz. *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 19*, 1991, 1-19.
- WENIGER, G.-C. (1987) Magdalenian settlement pattern and subsistence in Central Europe. The Southwestern and Central German Cases. In: SOFFER, O. (ed.) *The Pleistocene Old World. Regional perspectives*. New York/London 1987, 201-215.
- WETZEL, I. & G. WETZEL (1983) Ur- und frühgeschichtliche Neufunde im Bezirk Cottbus (Auswahl 1982). *Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus 17*, 1983, 129-153.
- ZOTZ, L. (1951) Altsteinzeitkunde Mitteleuropas. Stuttgart 1951.